

Schreckliches Tierdrama auf der Nüenalp oberhalb Mollis

Sie sollten Weite und Ruhe auf der Alp geniessen – fünf Pferde aus einem Aargauer Gestüt. Doch ihr Glück währte nur wenige Wochen. Am letzten Sonntag stürzten sie 300 Meter in die Tiefe. Nun soll die Ursache ermittelt werden.

Von Ulrike Nitzschke und Martin Meier

Mollis. – Milchkühe, Rinder, Schweine, Ziegen und Pferde grasen auf der Nüenalp. Die wird seit 1996 von Familie Beglinger bewirtschaftet. Ein Paradies, auch für die Hunde und Katzen der Senner. Bis zum vergangenen Sonntag. Unbemerkt müssen die auf dem Mittelstafel (1398 Meter über Meer) eingezäunten Pferde den Stromzaun durchbrochen haben. Nun liegen 50 Hektaren Weideland vor ihnen. Die Tiere fressen sich Richtung Chalthüttli, stossen nach Oberst Nüen, wählen den steilen wie schmalen Aufstieg zum 1904 Meter hohen Nüenchamm. Verheerend – wie sich später herausstellt.

Sturz in 300 Meter Tiefe

Das Unglück geschieht gegen 19 Uhr. Ein Pferd bewegt sich am Abgrund der Mullerenplanggen, rutscht aus und stürzt über die Felswand 300 Meter in die Tiefe. Christian Beglinger meint: «Es war das Leitpferd.»

Dem folgt bald ein zweites. Die Tragödie nimmt ihren Lauf. Ein Bauer, der den Absturz zufällig vom Mullernberg aus beobachtet, traut seinen Augen nicht: «Und noch eines kam und noch eines – fünf Rössli hintereinander.» Aufgeregt ruft er die Sennerfamilie an. Für die Pferde jedoch kommt jede Hilfe zu spät. «Ich konnte nicht zu den toten Tieren gehen», sagt Beglinger erschüttert. «Es ist immer schlimm, wenn man ein Tier verliert, aber was da passiert ist, das war eine absolute Katastrophe.»



Unfassbar: Senner Christian Beglinger ist erschüttert über den Absturz von fünf Pferden.

Bild Claudia Kock Marti

Die Tiere stammen aus Besenbüren im Südosten des Kantons Aargau. Dort führen Rebekka und Adino Narcisi-Spahn den Tinkerhof. Tinker, das sind Pferde mit irischen Wurzeln, eine robuste Rasse. In Besenbüren werden 20 Tinker gezüchtet, liebevoll gepflegt und eingeritten.

Adino Narcisi erfuhr am Morgen nach dem Unglück vom Felssturz seiner Tiere: Whisper, Namik, Mick, Malea und Navarro. Das waren zwei Zuchtstuten mit stolzen Abstammungszertifikaten, ein Pensionspferd und zwei einjährige Fohlen.

Unfassbar auch für den Pferdewirt

Kollegen, deren Pferd und Fohlen Adino Narcisi mit den seinen auf die Alp gegeben hatte, riefen ihn an. «Ich konnte es einfach nicht fassen.» Auch seine Frau Rebekka stand ungläubig

vor ihm, als er versuchte, ihr diese Nachricht beizubringen. Nach einer schlaflosen Nacht fuhr er selbst zum Unfallort. Dort musste er zusehen, wie die Reste seiner zu Tode gestürzten Pferde per Hubschrauber abtransportiert wurden. Erst jetzt wurde ihm bewusst: Diese Tiere hatte er für immer verloren.

Adino Narcisi blickte zur Felswand hinauf. Seitdem zermartern Fragen seinen Kopf. «Wie konnten die Pferde dorthin geraten? Warum waren sie so weit hinaufgezogen, wo sich doch kein frisches Gras mehr fand?»

Adino Narcisi ist ratlos. Dass sich seine Tinker blindlings in den Tod gestürzt haben sollen, könne einfach nicht sein. «Es sind doch keine Warmblüter. Tinker haben ein dickes Fell, sind nicht so schreckhaft, bringen sich nicht unnötig in Gefahr.» Seine Stimme zittert, er

kann seine Tränen kaum verbergen. Die Pferde sind nicht versichert, das sei bei 20 Tieren auf dem Hof einfach nicht bezahlbar. Mit dem Absturz einer ganzen Herde rechne keiner. Nun muss geklärt werden, wer für den Schaden und die aufwendige Bergung aufkommt. Keine Schuldzuweisungen – Familie Narcisi-Spahn ist einfach nur verzweifelt. «Das Schlimmste sind diese vielen Fragezeichen.»

Klärung und Abschied

Am kommenden Sonntag will der Tinkerhof-Betriebsleiter mit Kollegen noch einmal den letzten Weg seiner Pferde von der Alpweide bis zur Absturzstelle gehen.

Sie werden Abschied nehmen und vielleicht doch noch etwas Klarheit darüber bekommen, warum die Pferde sterben mussten.

AUS ERSTER HAND

«Pferde sind keine Schafe»



Mit Christoph Koch* sprach Ulrike Nitzschke

Ist es empfehlenswert, Pferde auf einer Alp weiden zu lassen?

Pferde sind grasende Lauftiere, die in freier Wildbahn mehr als 20 Kilometer am Tag zurücklegen können. Auf der Alp finden sie Weiden mit besonders grossem Auslauf und viel Ruhe.

Wie sicher sind Pferde im Gebirge?

Pferde sind trittsicher und werden ebenso wie Maultiere in der Alpwirtschaft als Trag- und Zugtiere eingesetzt. Früher übernahmen sie diese Aufgaben selbst beim Militär.

Wie stabil sind Tinker-Pferde?

Diese Rasse gilt als robust, athletisch und also als gebirgssicher.

Wie stark ist der Herdentrieb?

Auch nach ihrer Domestizierung ist der Flucht- und Herdentrieb stark ausgeprägt. Im Verband mit ihresgleichen fühlen sie sich am wohlsten und am sichersten. Jedes Pferd unterwirft sich den Regeln einer Herde, die von einem Hengst oder einer Stute angeführt wird.

Folgen Pferde ihrem Leittier in den Tod?

Pferde sind keine Schafe. So weit, dass ein Pferd seinem Leittier in den Tod folgt, geht sein Herdentrieb nicht, es stürzt sich nicht blindlings in einen offensichtlichen Abgrund. Hier muss ein besonderer äusserer Einfluss vermutet werden, der zur Panik führte. Denn bei Angst schaltet das Gehirn eines Pferdes auf Flucht. Das verursacht Stress.

* Christoph Koch ist Veterinär in der Pferdeklinik des Tierspitals der Universität Bern

Künstler Otto Meyer-Amden kommt zurück nach Amden

100 Jahre sind es her, seit der Maler und Grafiker Otto Meyer-Amden ins Bergdorf über dem Walensee gezogen ist. Eine für das Dorf Amden einmalige Ausstellung gedenkt nun des 1933 verstorbenen Künstlers.

Amden. – Die Ausstellung «100 Jahre Otto Meyer-Amden» in Amden dauert von Samstag, 14. Juli, bis Sonntag, 4. November. Es werden rund 30 Originalwerke, unveröffentlichte Skizzen, Schülerzeichnungen, Briefe und Originalschauplätze sowie ein Film gezeigt, wie der Verein «Kultur Amden» mitteilt. Die Ausstellung verteilt sich auf das Museum Amden, den Alpstall «Chapf» und einen Meditationsweg. Vernissage ist am Freitag, 13. Juli, ab 14.30 Uhr.

Otto Meyer-Amden ist der Name des Künstlers, der vor 100 Jahren beschlossen hat, aus der Stadt auszubringen und sich in Amden dem Landleben zu widmen. Seine beiden Kompagnons, der bekannte deutsche Maler Willi Baumeister und Hermann Huber, haben Meyer-Amden 1912 in ihre Künstlerkolonie eingeladen. In der Kommune gingen bekannte Namen wie Fidus, Josua Klein, Paul Bodmer, Oskar Lüthy, Eugen Zeller und Oskar Dalvit ein und aus. Nachdem die Kolonie nach kurzer Zeit aufgelöst wurde, lebte Meyer-Amden noch bis 1928 in Amden. Er genoss die Ru-

he, die Spiritualität des Ortes und konnte sich hier entfalten.

Meyer-Amden ist nicht bloss seiner Bilder wegen ein äusserst reizvoller Künstler, schreibt «Kultur Amden». Meyer-Amdens Lebensweise, der Briefverkehr und die etlichen Aufzeichnungen seiner Gedanken seien ebenso wahre Meisterwerke.

Geschichten wieder aufgerollt

Am Ort des Geschehens, im Bergdorf Amden, werden die Geschichten des berühmten Malers wieder aufgerollt. Gezeigt werden neben den Originalwerken mit Bezug zum Bergdorf Amden vor allem auch sein Leben, seine Ideen und sein ganz eigener Kosmos, den er sich in Amden aufgebaut hatte.

Minuziös wurde das Leben des Meyer-Amden nachverfolgt. Seine Tagebuchnotizen, die häufigen Briefwechsel zwischen ihm und seinem Bruder sowie Künstlerfreunden brachten Grossartiges zutage. So beschreibt Meyer-Amden immer wieder seine Lebensumstände, die Eskapaden des benachbarten Familienvaters, seine Gefühle und gibt somit tiefe Einblicke in sein tägliches Leben in den Bergen.

Im Nachlass Meyer-Amdens wurden bisher unveröffentlichte Skizzen, Notizen und Briefe gefunden, welche die pedantische Planung seiner Bilder aufzeigen. Die oftmals vorhandenen Randnotizen geben einen detaillierten Einblick in das Wesen des Künstlers. Die Ausstellung versucht, wo immer möglich, die Entstehung der Bilder

aufzuzeigen. Die ausgestellten Originalwerke sind Leihgaben renommierter Kunstinstitutionen und privater Sammler. Das Organisationskomitee stiess mit seiner Idee, die Bilder an den Ort der Entstehung zurückzubringen, bei den Kunstinstitutionen auf offene Ohren. Um die Nachhaltigkeit dieser Gedenkausstellung zu garantieren, wird das Werk von Otto Meyer-Amden in einem Katalog festgehalten.

Die Ausstellung bezieht sich nicht ausschliesslich auf des Künstlers Leben in Amden, sondern durchleuchtet auch die Zeit an der Kunstgewerbeschule in Zürich und seine Zeichenklasse. Er lehrte an der heutigen Zürcher Hochschule der Künste. Aus dem Unterricht im «Gerätezeichnen» entstanden unverwechselbare Zeichnungen, die den Weg ins Museum Amden fanden. Die Zeichnungen schufen Schüler und Schülerinnen zwischen 1928 und 1931.

Ein Filmprojekt

Den Höhepunkt der Ausstellung bildet laut Kurator Hanspeter Paoli ein «ehrgeiziges Filmprojekt». In diesem werden viele Fragen zum unscheinbaren und geheimnisvollen Künstler beantwortet. Man geht der Frage nach, wieso sich Otto Meyer-Amden in Amden niedergelassen hatte, wie er sein Hauptwerk in der Einsamkeit schuf und welche Bedeutung Otto Meyer-Amden für Amden hatte. (eing)

www.otto-meyer-amden.ch



Selbstbildnis: Auf dieser Skizze hat Otto Meyer-Amden seine eigenen Gesichtszüge festgehalten.